



# Was macht Südtirol eigentlich so teuer?

**PREISE:** Umfrage des AFI unter Südtirols Arbeitnehmern – Immobilien, Lebensstandard und Tourismus als wichtigste Faktoren

BOZEN. Die Lebenshaltungskosten liegen in Südtirol nach konservativen Schätzungen um rund ein Fünftel über dem gesamtstaatlichen Durchschnitt. Doch was sind die Ursachen für das hohe Preisniveau und wie könnte diese Situation entschärft werden? Das hat das Arbeitsförderungsinstitut (AFI) Südtirols Arbeitnehmer gefragt.

Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sollten den Einfluss verschiedener Faktoren auf die hohen Lebenshaltungskosten auf einer Skala von 0 (völlig unbedeutend) bis 10 (absolut relevant) bewerten. Als wichtigsten Faktor für das hohe Preisniveau in Südtirol nennen sie den überhitzten Immobilienmarkt (durchschnittliche Bewertung: 7,24), dicht gefolgt von dem allgemein hohen Lebensstandard in Südtirol (7,18). Danach kommen Faktoren wie die „hohe Gästepräsenz“ (6,94), „hohe Qualitätsstandards“ (6,80) und der „üppige Landeshaushalt“, der zusätzliche Nachfrage schafft (6,76).

Weniger relevant erscheinen – aus Sicht der Arbeitnehmer – die „ineffiziente Verteilungsstruktur“ mit zu vielen Zwischenhändlern (6,44), beherrschende Marktpositionen (6,40), die Vollbeschäftigung und hohe Personalkosten (6,32), die kleinstbet-

riebliche Struktur (6,25) und die geringe Produktivität im tertiären Sektor (6,05). „Es zeigt sich, dass allen Faktoren eine gewisse Bedeutung beigemessen wird – die Unterschiede in der Gewichtung halten sich allerdings in Grenzen“, so das AFI.

Dass die Löhne in Südtirol nicht mit den Lebenshaltungskosten Schritt halten, wird vor allem auf 2 Faktoren zurückgeführt: Einerseits auf die schwache Entwicklung der Gebiets- und Betriebsabkommen (durchschnittliche Bewertung: 7,06) und andererseits auf die zu starke Orientierung der Lohndynamik an den gesamtstaatlichen Kollektivverträgen (6,79).

Daneben spielen die Landespolitik, die als wenig arbeitnehmerfreundlich wahrgenommen wird (6,67) und das Fehlen von Wissen und Kompetenz bei den Entscheidungsträgern (6,64) eine Rolle.

Weniger Gewicht haben aus Sicht der Befragten die Themen, dass Arbeitnehmer lieber individuell mit ihrem Arbeitgeber über Löhne verhandeln (6,59), dass Gewerkschaften nicht ausreichend gut vertreten (6,54) oder besser bezahlende Unternehmen steuerlich nicht genug belohnt werden (6,53). An letzter Stelle steht die Eigenkritik, dass Arbeitnehmer nicht genü-



Wenig überraschend, machen die Südtiroler Arbeitnehmer die Wohnpreise als Hauptverursacher für die hohen Lebenshaltungskosten aus.

dpa-tmn/Christin Klose

gend bewusst ist, dass sie gemeinsam mehr erreichen können als allein (6,52). Auch hier ist allgemein bei der Antwortverteilung eine geringe Spreizung zu erkennen – sie ist sogar geringer als bei den Ursachen der hohen Lebenshaltungskosten.

Das AFI wird 2025 weiterhin die Ursachen für die hohen Lebenshaltungskosten in Südtirol und die Gründe für die unzureichende Lohndynamik untersuchen. „Wir wollen dieses Thema auf zweifache Weise angehen: Einerseits durch die Einschätzungen der Arbeitnehmer, um ein Gefühl für die öffentliche Wahrnehmung zu bekommen. Andererseits werden wir auch eine detaillierte statistische Analyse der Verbraucherpreisdynamik der letzten Jahrzehnte durchführen“, so AFI-Direktor Stefan Perini.

„Interessant ist, dass die Befragten Faktoren wie Tourismus und Immobilienmärkten, die also etwas mit Nachfrage zu tun haben, eine wesentlich größere Bedeutung beimessen als den Angebotsfaktoren, wie beispielsweise dem Zwischenhandel oder den Betriebsgrößen.“ Ob die wissenschaftliche Studie dies dann bestätige, sei allerdings offen, so der AFI-Direktor.

© Alle Rechte vorbehalten